

H 456



H. 456



Den
Grossen Verlust
Eines
Rechtschaffenen Mannes

Wolte
Bey dem Grabe
Des

Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn

S E R R E

Friedrich Wilhelm
von Scharden

Hr. Königl. Maj. in Preussen Hochbestaltten Consistorial-
Raths und Ersten Hof-Predigers, wie auch Inspectoris derer Reformir-
ten Kirchen und Schulen im Herzogthum Magdeburg, Curatoris des
Hoch- Adlichen Frey- Weltlichen Stifts zu Halle, und der
Englischen Societät de propaganda fide Hoch-
ansehnlichen Membri

Als Derselbe

Anno MDCCXXXIV. den 26. Mart. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte
Und den 29ten darauf

In dasselbe zu seiner Ruhe gebracht wurde

Mit innigster Betrübniß beklagen

Und gegen die sämtliche

Hochwohlgebohrne Sendtragende
FAMILIE

Dadurch seine schuldige Ergebenheit an den Tag legen

D. J. R. Brockmann.

HALLE, gedruckt bey Johann Heinrich Brunerten, Universitäts-Buchdrucker.



D muß ich Deinen Todt, Erblasser
Gottes-Mann,
Nun auch in dieser Welt mit größten
Schmerz erleben,
Und weil Dich weder Kraut noch Pfla-
ster heilen kan,

Dir noch den letzten Dienst bey Deinem Grabe geben.

O kläglicher Verlust! den diese Stadt erfährt,
Die schon geraume Zeit Dich einen Lehrer nennet,
Der jederman gedient und sich dabey verzehret,
Wie man Dein brennend Licht in Rath und That erkennet.

Dein Geist war angeflammt und heilig aufgeweckt,
Des Allerhöchsten Wort als Manna vorzutragen,

Du hast gelehrt, gestrafft, vermahneth und erschreckt,
Doch war Dein Mund geschickt auch manchen Trost zu
sagen.

Darinnen sah Dein Amt der Bundes-Lade gleich,
Womit sich ehemahls die Priester tragen mußten.

Dein Zuspruch und Gebet war hier am Glauben reich,
Dass viele sich damit im Creuz zu helfen wußten.

Doch lies Dein Lebens-Lauff den größten Nachdruck sehn,
Der voller Heiligkeit den andern vorgegangen;

Dem alles was von Dir, durch Gottes Krafft geschehn,
Das wurde jederzeit mit Klugheit angefangen.

Dein Gott-gelassenes und fest gesetztes Herz,
Blieb als ein Felsen-Haus in allem Wetter stehen.

Es mochte gleich die Noth und auch der letzte Schmerz,
Dir, wie die Wasser-Fluth, bis an die Seele gehen.

Man sah bey jedem Blick Dein wahres Mitlend an,
Das Du mit jedermann in Unglücks-Tagen trugest.

Wie hast Du nicht gesorgt? Was hast Du nicht gethan?
Wenn Du nach Feuers Art in volle Flammen schlugest.

Die Liebe fand bey Dir auf allen Seiten statt,
Dieselbe zeigte sich durch herzliches Erbarmen,

Wie mancher Durfftiger das Glück genossen hat,
Drum nannte man Dich recht, den Vater derer Armen.

Die Demuth hatte sich Dir völlig anvertraut,
Und war in Deiner Brust gleich einem Schatz
vergraben,

Daher man keine Pracht, bey Deinem Glanz geschaut,
Weil andre desto mehr von Dir gehalten haben.

Dein freundliches Gespräch war ungemein beliebt,
Du trugst nach Bienen Art den Honig in dem Munde,

Nicht, wie die falsche Welt nur süsse Worte giebt,
Nein, jedes Wort ging Dir aus rechten Herzens-Grunde.

Ich kan von dieser That der beste Zeuge seyn,
Und rühme, was ich selbst in abgewichenen Jahren,

Von Deiner Redlichkeit, als einem Sonnenschein,
In manchem Sturm gesehn und in Person erfahren.

Ach schade! Daß ein Mann, der solche Gaben hat
Und sich das größte Lob in dieser Welt erwirbet,
Wenn Zeit und Stunde kommt, zuletzt des Lebens satt,
Als wie der schönste Baum, in seinem tragen, stirbet.
Dem also stellen wir uns deinen Abschied vor,
Den Du, Hoch-Seeliger, von dieser Welt genommen.
Du steigst zwar durch den Ruhm in jedem Zweig empor;
Allein wir sollen doch um Deine Früchte kommen.
Wie solten wir dabey nicht höchst betrübet sehn,
Die wir von Deiner Huld nicht mehr den Schatten
haben?

Wem solte nicht der Fall recht sehr zu Herzen gehn?
Denn heute wird mit Dir ein großes Guth begraben.

Dein Hochbestürztes Haus empfindet solchen
Schmerz,

Und läßt den Thränen-Strohm bey Deiner Bahre fließen.

Man hört ein kläglich Ach! und eines jeden Herz
Sieht Dich in Deine Gruft mit vielen Aengsten schließen.

Doch was beklagen wir anieho Deinen Tod,
Der Dich, o Seeligster! aus aller Angst gerissen?

Wer sieht nicht albereit so viel gehäuften Noth,
Die hier und da geschieht, und die wir noch nicht wissen.

Drum Hoch-Betrübteste, laßt Sure Großmuth sehn,
Und fasset Euch mit mir bey diesem stillen Grabe!

Es rufft der Seeligste: Wie wohl ist mir geschehn!
Gott lob! Daß ich den Lauff und Kampff vollendet habe!

† † †

1078





Den
Grossen Verlust
Eines
Rechtschaffenen Mannes

Wolte
Bey dem Grabe
Des

Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn

S S R R S

Friedrich Wilhelm
von Scharden

Er. Königl. Maj. in Preussen Hochbestalten Consistorial-
Raths und Cultus Rath in Magdeburg, wie auch Inspectoris derer Reformir-
te Schullehrer in Magdeburg, Curatoris des
Stifts zu Halle, und der
de propaganda fide Hoch-
heit Membri

Derselbe

das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselfte
den 29ten darauf
er Ruhe gebracht wurde
er Betrübniß beklagen
gen die sämtliche

orne **Sendtragende**
MILIE

Ergebenheit an den Tag legen
R. Brockmann.

Enrich Grunerten, Universitäts-Buchdrucker.

